

# Gedankengang von Stromateis II 14-17

## 1. Glauben (πίστις) und Wissen (ἐπιστήμη)

- Nur dem Glauben (πίστις) ist es möglich, zum Urgrund (ἀρχή; zentrale Vokabel der vorsokratischen **Naturphilosophie**; zugleich Joh. 1.1 ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος) des Ganzen vorzudringen.
- Jedes Wissen (ἐπιστήμη) ist lehrbar (aufgrund seiner rationalen Struktur; platonische These bzw. Anschluß an Thema des **platonischen Dialogs Protagoras**).
- Lehrbarkeit setzt vorherige Erkenntnis (προγιγνώσκειν) voraus.
  - Diese vorherige Erkenntnis hatten die Griechen nicht. Daher falsche Ergebnisse bei Thales und den anderen „Physikern“/**Naturphilosophen**, besonders aber bei Anaxagoras (Anschluß an den **platonischen Sokrates** in **Phaidon** 97-99)
  - Daher kann man keinem irdischen Lehrer vertrauen, wie der Logos selber sagt (vgl. Matth. 23.8).
- Außerdem beruht die ἐπιστήμη nur auf einer auf Beweisen aufbauenden Haltung (ἔξις ἀποδεικτική), während
- der Glaube (πίστις) eine Gnadengabe (χάρις) ist, die vom Unbeweisbaren bis zum Ganzen (εἰς τὸ καθόλου; **aristotelischer** Begriff) hinaufführt (ἀναβιβάζουσα; **Höhlengleichnis!**).

## 2. Glauben (πίστις) und Erkenntnis (γνώσις)

- Die bloße Vermutung (εἰκασία) präsentiert sich zu Unrecht (ὑποκρίνεται) als Glaube (πίστις) wie der Schmeichler als Freund und der Wolf als Hund, obwohl sie nur eine schwache Annahme (ὑπόληψις) ist. (Aufnahme **platonischer** Begriffe)
- Bloße Vermutung genügt aber nicht: Zimmermann (τέκτων; vgl. Jesus!) und Steuermann (κυβερνήτης; bei **Platon** oft für den Philosophenherrscher gebraucht) müssen beide ihre τέχνη erst lernen (μαθεῖν, παιδευθῆναι), um „schön und gut“ zu werden (καλὸν κάγαθόν; das altaristokratisch-griechische Ideal).
- Das Lernen geschieht durch Gehorsam gegenüber dem λόγος/Logos (πέιθεσθαι τῷ λόγῳ)! Dieser Logos ist der Lehrer (διδάσκαλος), dem man sich vertrauensvoll zuwenden (πιστεῦσαι) muß und nicht widerstreben darf. Das Vertrauen auf ihn führt zur wahren Erkenntnis (γνώσις), und umgekehrt

hat es dieses gläubige Vertrauen mit Erkenntnis zu tun: πιστὴ τοίνυν ἢ γνῶσις, γνωστὴ δὲ ἢ πίστις.

### 3. Vorbegriff/Vorwegnahme (πρόληψις) und Glauben (πίστις)

- Sogar **Epikur**, der mehr der Lust (ἡδονή) als der Wahrheit die Ehre gab, nimmt an, daß **der Glaube (πίστις) ein Vorbegriff (πρόληψις) der Vernunftkenntnis (διάνοια)** sei. Clemens deutet diesen stoisch-epikureischen Erkenntnis-Terminus hier allerdings um im Sinne von „Vorwegnahme“, wenn er ihn (Epikur vielleicht falsch zitierend) erklärt als Drang nach deutlicher Erkenntnis der Sache (ἐπιβολή ... ἐπὶ τὴν ἐναργῆ τοῦ πράγματος ἐπίνοιαν): Weder Forschen (ζητῆσαι) noch Zweifeln (ἀπορῆσαι) noch sich eine Meinung bilden (δοξάσαι) noch Widerlegen (ἐλεγεῖν; lauter sokratisch-platonische Begriffe!) sind ohne πρόληψις überhaupt möglich! Wie könnte einer ohne πρόληψις also das verstehen (ἄν ... μάθοι), wonach er sucht und forscht? (Vgl. das Erkenntnisproblem im **Menon!**)
- Wer aber versteht und seine πρόληψις aufnahmefähig für das Wort macht (τῶν λεγομένων παραδεκτικὴ = im Gehorsam gegenüber dem Logos; s.o.), bei dem wird schon aus der bloßen πρόληψις die feste, sichere Erkenntnis (κατάληψις). Er hat Ohren, die die Wahrheit hören können (ὦτα ἔχει τὰ ἀκουστικὰ τῆς ἀληθείας), und glücklich ist sowohl derjenige, der zu solchen hörenden Ohren spricht (**Jes. Sirach 25.9**) als auch derjenige, der gehorcht. Denn genaues Hinhören (κατακοῦσαι) bedeutet Verstehen (συνεῖναι)!
- Schlußfolgerung: Wenn Glauben (πίστις) „nichts anderes“ als eine πρόληψις (Vorbegriff/ Vorwegnahme) der Vernunftkenntnis (διάνοια) bezüglich des Gesagten ist und dies Gehorsam (ὑπακοή), Einsicht (σύνεσις) und Überzeugung (πειθώ) genannt wird, dann ist ohne Glauben ebensowenig Verstehen und Erkennen möglich wie ohne πρόληψις. Als über alle Maßen wahr also erweist sich das Wort des Propheten (**Jes. 7.9**), daß es ohne Glauben kein Verstehen gibt. Und das hat auch schon **Heraklit** umschrieben (παραφράσας) in seinem Wort: „Wenn er nicht Unverhofftes hofft, wird er es nicht herausfinden, weil es unaufspürbar ist und ohne Weg.“